

«Städtli» vor einer Renaissance?

Seit über fünfzig Jahren machen sich Arboner Behörden immer wieder Gedanken über die Altstadt, entwickeln Perspektiven, wie sie belebt werden könnte, kreieren Leitbilder und Gestaltungsrichtlinien. Die Schlagworte sind sich ähnlich geblieben. Doch nicht wie in anderen Orten mit altem Stadtkern und ähnlichen Problemen hat sich strukturell wenig bewegt, abgesehen von partiellen Restaurierungen und einzelnen Platzgestaltungen.

Historisch wertvolle Substanz

Einmal mehr soll nun mit einem Konzept der Pflasterpolitik ein Ende gesetzt werden. Die Chancen standen noch nie so gut, weil der Durchgangsverkehr in absehbarer Zeit (2014) aus dem Städtli herausgenommen und über eine neue Achse («Neue Linienführung Kantonsstrasse», NLK) geführt werden soll.

Das Städtli birgt bedeutende historische Bausubstanz und wertvolle Schätze. Eine unvollständige Aufzählung: Schloss, Rollenturm, Römerhof, Untertor-Liegenschaften, die ehemaligen Leinwandhandelhäuser an der Walhallastrasse, das Bohlenständerhaus, der «Ochsen».

Zentrumsfunktion verloren

Einen ersten Einschnitt hatte schon früh die Industrialisierung gebracht, als Saurer Fuss fasste. Zu Beginn der Hochkonjunkturphase der Sechzigerjahre zeichnete sich dann eine folgeschwere Verlagerung des wirtschaftlichen Zentrums an die St. Galler- und Bahnhofstrasse ab. Das entzog dem Stadtkern Leben und Substanz.

Oscar Weber leitete Trend ein

Begonnen hatte es mit dem Auszug des Grosswarengeschäfts



Fussgängerbelebte Hauptstrasse vor hundert Jahren.



Bilder: Archiv-Repro/Max Eichenberger

Dutzende Läden verschwanden im Laufe der Jahre.

«Oscar Weber». Das markante Warenhaus neben dem Stadthaus wurde 1961 abgebrochen. «OW» baute an der St. Gallerstrasse (heute: Otto's). Es folgte (1964) der Migros-Neubau an der Bahnhofstrasse. Auch Coop (in Arbon wurden einst sieben Konsum-Filialen betrieben) hatte inzwischen zentralisiert: zuerst im Klarahof (heute TC, Dosenbach, Inter-Discount), 1994 wurde die Novaseta bezogen.

Kundenströme dünnten aus

«Lädeler» zogen mit: Optiker Hablützel etwa, der vorher ein kleines Lädli führte (heute City-Talk). Verbliebene Fachgeschäfte hatten einen zunehmend schweren Stand. Passantenströme dünnten aus. Fachgeschäfte, die im Sog von Oscar Weber profitiert

hatten, verschwanden: die Tuch AG zum Beispiel am Obertor. Verschiedene Lokale machten dicht: vom Plattenladen beim Marktplatz, drei Radio-/TV-Geschäften über die klassische Papeterie bis (zuletzt) die Buchhandlung und dazwischen viele mehr. Der alte «Lindenhof» mit dem grossen Saal wich lange vor dem Bau des Seeparksaals einer Überbauung.

Einstigen Charakter verloren

Um 1960 wurden manche Bausünden und Willkürakte begangen. Altstadt-typische Gassenspalier waren mit «modernen» uniformen Bauten durchsetzt worden. Der alte Stadtkern verlor seinen einstigen Charakter und sein geschlossenes Erscheinungsbild. Auch die Sozialstruktur veränderte sich. Mit «Telefon-

häusern» waren auf der Bauverwaltung jene Liegenschaften vermerkt und verpönt, die Spekulant herurreichten.

Verkehr mindert Wohnqualität

Der in all den Jahren stark angestiegene Durchgangsverkehr minderte die Wohnqualität in der Altstadt. Diese Entwicklung verlief parallel zu ihrer wirtschaftlichen «Entleerung». Doch es gab immer wieder positive Trends und. Den ersten Meilenstein setzte nach dem Kauf des Schlosses durch die Stadt dessen Nutzung als Bildungs- und Kulturzentrum. Die Bürgergemeinde setzte mit der Restaurierung ihrer Liegenschaften (Römerhof, Amtshäuser) starke Zeichen. Erwähnenswert auch private Initiativen, wie die von Architekt Wer-

ner Künzler, der mehrere Häuser renovierte. Andere zogen mit. Ein restaurativer Geist erwachte. Ein Gespür für unwiederbringliche Werte zeigte jüngst auch das Parlament, als es sich einstimmig für die Kappeli-Restaurierung ausgesprochen hatte.

Im Stillstand verharret

Doch allzu sehr waren die vergangenen Jahrzehnte von einem Stillstand geprägt. Die über Jahrzehnte hin ungelöste Verkehrsfrage (1960 schon weckten Pläne einer geständerten Strasse über der Bahn Hoffnung) blockierte den herbeigesehnten grossen Aufwertungsschub. Es gab zwar Ansätze von Platzneugestaltungen (Fischmarktplatz, Storchentplatz) – aber keine eigentlich grossen Würfe. Es blieb beim Stückwerk. An ein Gesamtkonzept «Altstadt» wagte man sich gar nicht erst heran, verharrete in der Defensive.

Endlich Perspektiven

Immerhin sind mit Gestaltungsrichtlinien (GRL) und baurechtlichen Instrumenten vor dreissig Jahren schon wichtige Leitplanken gesetzt worden, damit nicht noch mehr Sündenfälle passieren. Und nach mehreren Versuchen, den Durchgangsverkehr aus der Altstadt zu verbannen, ist jetzt das Projekt «Neue Linienführung Kantonsstrasse» so weit gediehen, dass am 13. November die Planaufgabe erfolgen kann. Frühestens in fünf Jahren wird der Verkehr andere Wege gehen. – Endlich die Chance, das Potenzial zu nutzen, auf die die Altstadt ein halbes Jahrhundert schlummernd gewartet hat.

Max Eichenberger

Auf dieser Seite: «Die Altstadt nachhaltig aufwerten»

Die Altstadt nachhaltig aufwerten

Die Neue Linienführung der Kantonsstrasse (NLK) wird ab 2014 die Altstadt vom Durchgangsverkehr entlasten. Damit wird eine umfassende Aufwertung und Belebung der Altstadt möglich.

Mit dem Projekt «Lebensraum Altstadt», das im Dialog mit der Bevölkerung realisiert werden soll, startet der Stadtrat den dafür notwendigen Planungsprozess. Ab 2011 soll die Aufwertung in Etappen umgesetzt werden.

Zu viel Verkehr

Heute gibt es zu viel Verkehr durch die Altstadt Arbon. Verkehr, der mit der Altstadt kaum etwas zu tun hat. Darunter leiden die Lebens- und Aufenthaltsqualitäten sowie die Verkehrssicherheit in der Altstadt. Die Neue Linienführung der Kantonsstrasse (NLK), die ab circa 2014 die Altstadt vom Durchgangsverkehr entlasten soll, schafft somit die Voraussetzungen, damit die Altstadt aufgewertet werden kann. Eine blosser Aufwertung der Freiräume und das Etablieren eines neuen Verkehrsregimes reichen allerdings noch nicht aus, um die Altstadt langfristig zu beleben. Hierfür braucht es ein Konzept, das alle (Lebens-)Bereiche der Altstadt umfasst.

Eine lebendige Altstadt

Der Stadtrat hat darum den Start für das Projekt «Lebensraum Altstadt» beschlossen. Ziel des Projektes ist es, die Grundlagen für eine lebendige Altstadt mit vielfältigen, unverwechselbaren kommerziellen Angeboten, mit attraktivem Wohnraum und einem belebten und sicheren öffentlichen Raum zu schaffen. Im weiteren soll das Projekt «Lebensraum Alt-

stadt», nebst einem Verkehrskonzept, auch Anreize zur baulichen Aufwertung vorhandener Bausubstanz beinhalten.

Interviews

Damit überhaupt ein Konzept erstellt werden kann, werden in einem ersten Schritt mit verschiedenen Organisationen und Personen im Umfeld der Altstadt Arbon Interviews geführt. Mittels dieser Gespräche will die Stadt in Erfahrung bringen, wo die Qualitäten und Probleme der Altstadt liegen

und welche Ideen in der Öffentlichkeit für die Altstadt Arbon vorhanden sind. Im Anschluss an diese Interviews soll bei Bedarf eine «Begleitgruppe Altstadt» gegründet werden, die an der Erarbeitung des Konzeptes «Lebensraum Altstadt» mitwirkt.

Start bei der Turmgasse

Eines der ersten Projekte, welches umgesetzt werden soll, ist die Turmgasse. Im Sommer 2009 wurden verschiedene Leitungen erneuert. Ursprünglich war geplant,

die Strassenbeläge ebenfalls zu erneuern. Damit in der Turmgasse aber nicht eine Gestaltung realisiert wird, die möglicherweise nicht mehr zu den konzeptionellen Vorschlägen bezüglich Gestaltung von Altstadtgassen passt, werden die provisorischen Strassenbeläge vorerst belassen. Sobald die wesentlichen Gestaltungsrichtlinien aus dem Konzept «Lebensraum Altstadt» aber bekannt sind, werden die Strassenbeläge in der Turmgasse neu gestaltet. (ska/mtk)



Teil der Arboner Altstadt: Blick vom Schlossturm.

Bild: Max Eichenberger